

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Nacht im Moulin Rouge

Wie festgewurzelt bleiben Paul und Aggy voreinander stehen im grellen Schein der Lampen vor dem Palais de Danse.

„Hier treffen wir uns wieder!“, sagt er endlich und küßt die dargereichte Hand.

„Wie kommst Du hierher — gerade heute?“, fragt die schöne Frau.

„Und Du?“ Er lächelt ein wenig traurig. „Heute ist der bittere Jahrestag unserer Trennung, weißt Du noch...?“

„Ja...“

„Und hat es Dir Leid getan, Aggy?“

„Vielleicht...“

„Ich glaube, meine Vermutung ist richtig, Du bist in Abendtoilette?“

„Allerdings.“

„Wolltest Du hierher?“

„Ja.“

„Allein?“

„Eben allein! Weil ich mich an diesem Tag ganz still in einem dunklen Logenwinkel verstecken wollte. Die Musik sollte unten rauschen und sie sollten alle tanzen und fröhlich sein und ich wollte — be-reuen.“

„Du Süße, Du! Komm' — ich will Dir anvertrauen, daß auch ich hierherkam, um mich an jenen schmerzlichen Abend zu erinnern, wo Du mir hier, im Moulin rouge den Abschied gabst. Gehen wir nun zusammen, vielleicht ist es ein neues Glück, daß wir uns trafen!“

Sie gehen hinein. Sie lehnen in der Loge. Auf dem Tischchen brennt eine diskrete Lampe, sie trinken Sekt und plaudern. Sie ist noch schöner geworden. Er tut, als habe er die bitteren Reden vergessen, mit welchen sie ihn heute vor einem Jahr gepeinigt hat. Sie lenkt mit weiblichem Raffinement das Gespräch über eine tiefe Aflust hinweg, über die Aflust, die sie damals schied: der große Milliardär, um dessentwillen Aggy Paul fallen ließ. Er weiß aus verlässlicher Quelle, daß sie Schiffbruch gelitten hat, daß sie ein Jahr lang dem Milliardär Fallen stellte, ohne ihn zu fangen. Und er lächelte in sich hinein. Wie frech so ein hübsches Persönchen werden kann, wenn es nur die geringste Aussicht auf einen reichen Kavalier hat! Heute ist sie kleinlauter geworden. Na ja!

Blues, Shimmy, Tango... Die Musik lockt. Das Jazz-Band gröhlt. Sie tanzen, enganeinandergedrückt im schmalen Logengang, sie fühlen sich nun wieder unendlich nah, sie blickt hingebend zu ihm auf. —

„Ich habe Dich auf allen Redouten gesucht, Paul!“

„Ich habe heuer wenig getanzt, ich war viel auf Reisen. Gerade gestern kam ich von der Riviera.“

In ihr zuckt Eifersucht auf, dann Triumph. Er hat Orte besucht, wo Euro-

pas gefährlichste Weiblichkeit lockte und hat widerstanden — so tief sitzt sie also noch immer in seinem Herzen!

Um zwei Uhr morgens verlassen sie das Nachtkloak. Er schiebt seinen Arm unter den ihren, sie steigen in ein Automobil. Und auf der Fahrt sagt er, jedes Wort scharf betonend:

„Ich werde Dich jetzt also nach Hause begleiten. Es war ein hübsches Erinnerungsfest, mehr sollte es auch nicht sein. Du hast also ein Jahr lang um den Milliardär gekämpft, ja, sie sind mitunter spröde, die Geldmatabore! So, jetzt sind wir an Deiner Haustür, lebewohl. Hast Du Streichhölzer, ich könnte Dir welche geben, zum Heimleuchten!“ Er springt galant hinaus, hilft ihr beim Aussteigen und während sie verduzt dreinblickt, verneigt er sich noch einmal mit schneidend kalter Höflichkeit und ihr bleibt nichts übrig, als im ähnnend schwarzen Haustor zu verschwinden.

Er aber fährt gutgelaunt weiter in die dunkle Nacht hinein und fühlt sich sehr wohl, weil er dieser kleinen, koketten Aggy nun gezeigt hatte, daß ein Mann nicht immer mit sich spielen läßt und nicht abwechselnd kalt und warm zu stellen ist wie etwa eine Schokolade. Und er freute sich dieser wohl gelungenen Nacht im Moulin rouge und hatte ihr gezeigt, wie ein beleidigter Liebhaber Rache nimmt. Lachesis

Kurhaus **Sonn-Matt** Luzern

Physikalische Heilfaktoren, Diätikuren

Behandlung innerer Krankheiten

Aerztliche Leitung: Dr. H. Hotz

FERIEN!

Benützen Sie jetzt unsern

PHOTO POST-VERSAND

er erreicht Sie prompt
überall

40

WALZ & Co.

Abteilung: Post-Versand

ST. GALLEN

Multergasse 27

Telephon 11.75



Dem Jungen tut, dem Alten tut
Ein Schöppchen gut vom Haldengut.

105